

Rupert Neudeck

## Wann verschwindet der Islam aus der (ganzen) Welt?

Patrick Bahners über die deutsche Angst vor dem Islam

### Rupert Neudeck

(\* 1939) gründete das Komitee Cap Anamur/  
Deutsche Notärzte e.V. und ist seit 2003  
Leiter von Grünhelme e.V. Arbeiten u.a.  
in Ruanda und im Kongo.  
Soeben bei Herder erschienen:  
*Das unheilige Land: Brennpunkt Naher Osten  
– Warum der Friede verhindert wird.*  
r.neudeck@t-online.de



Das ist ein gutes, auch ein erschreckendes Buch. Erschreckend, weil der Autor bei seinen Recherchen in Deutschland Tendenzen herausbekommt, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich hätte es nicht geglaubt, dass ein Satz wie »Islamkritische Meinungen gehen gut« für so viele Trends und Islambeobachter und Wissenschaftler gilt.

So untersucht das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) die Gewalterfahrungen Jugendlicher. Diese Studie wird mit einer zweiseitigen Kurzfassung vorgestellt, die *ein* Resultat heraushebt: Bei jungen Muslimen gehe die »zunehmende Bindung an ihre Religion mit einem Anstieg der Gewalt einher«. Bahners weist akribisch nach, dass diese Zusammenfassung die Studie und ihre Ergebnisse in ihr Gegenteil verkehrt. Da der Leiter des Instituts, Christian Pfeiffer, ein »Profi der Öffentlichkeitsarbeit« sei, hat er die Studie wirksam und aktualitätsterroristisch zusammengefasst: Es bleibt »ein signifikanter Zusammenhang zwischen Religiosität und Gewaltbereitschaft«. Aber selbst das ist nicht auszumachen in der Studie. Bahners macht diese Tendenz, dass islamkritische Meinungen gut gehen, an diesem Fall wie an vielen anderen nüchtern deutlich.

Patrick Bahners, Feuilletonchef der FAZ, hat es unternommen, ein befreiendes Buch zu schreiben. Es erfüllt alle Wünsche, die ich daran als Zeitgenosse, als Christ, als

deutscher Bürger haben kann. Alle Kapitel haben ein reflektierendes Motto aus dem Werk unseres größten Aufklärers deutscher Sprache Gotthold Ephraim Lessing, der sich den großen Religionen in einer schönen Toleranz zugewandt hatte und von dem immer weiter zu lernen ist. Nicht so viel zu lernen ist von Thilo Sarrazin, Necla Kelek, Ralph Giordano und Henryk M. Broder. Für Broder führe »eine direkte Linie von der Al Qaida im Irak und der Intifada in Palästina zu den Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Neukölln und Moabit«. Broders Welt sei übersichtlich: Es gäbe nur einen Krieg, nur einen Feind, nur eine Front. Diese radikale Vereinfachung der Weltverhältnisse mache die Attraktion der Islamkritik aus.

So werden immer wieder verschiedene politische Ereignisse und Geschichten in einen Topf alarmierender schriller Töne gemischt: Die Muslime sind unser Unglück. Oder auch etwas weniger personal: Der Islam ist unser Unglück.

### Überrumpelung von Toleranz und Liberalität

Wie es zu dieser verdrehten schrillen Angstpsychose kommen konnte und wie es gelingen konnte, große liberale Hüter der Liberalität und der Lessingschen Toleranz zu überrumpeln, das macht dieses Buch überdeutlich klar. Es nennt sich im Untertitel zu Recht »Streitschrift«.

In zwei großen Fernsehgesprächen hat Necla Kelek auf die Frage, ob sie eine Muslimin sei, geantwortet: »Nein« (Oktober 2010 SWR) und am 6. April 2008 im Gespräch im Schweizer Fernsehen: »In meinem deutschen Pass steht religionsfrei«. Das Mus-

lim-Sein dieser säkularen Muslimin bezeichne, so sagt sie in dem Schweizer Gespräch, »nicht ihren herrschenden Gedanken, sondern das Joch, dem sie entronnen ist«. Sie hat die Definitionshoheit mittlerweile übernommen, die man Broder und Sarrazin nicht zutraut. Broder ist einfach nur wichtig, dass Israels Politik nicht kritisiert werden darf und da ist der Islam-Kampf nur ein Nebenkriegsschauplatz.

Kelek bestimmt, dass es vernünftige Muslime in islamischen Ländern nicht geben könne. Als Roger de Weck, Moderator der Schweizer Sonntagssendung *Philosophie heute*, ihr sagte, er habe viele Menschen in solchen Ländern getroffen, die aufgeklärt denken, hat Necla Kelek das bestritten: Das könne nicht sein. Sie glaube nicht, dass solche säkularen Muslime in diesen Ländern »wirklich innerlich säkular« seien. Sie wisse auch nicht, welche Fragen er, Roger de Weck, ihnen gestellt habe. Bahners: Indem sie aussprach, dass sie in der islamischen Welt nicht einmal auf Verbündete im Geiste zu hoffen hat, hatte sie die Frontlinie eines Weltbürgerkriegs gezogen. Die Muslime haben diesen Bürgerkrieg gegen sie noch nicht mal begriffen, irgendwie nur gefühlt. Erst seit Aiman Mazyek der Chef des Zentralrats der Muslime geworden ist, hat diese fast militärisch klare Welt von Sarrazin, Kelek, Broder, Giordano einen richtigen Gegner bekommen, dem sich Patrick Bahners fast an die Seite stellt.

Wie schief das alles bei uns läuft, macht der Autor daran deutlich, dass die Begründung des »Freiheitspreises« der liberalen Friedrich-Naumann-Stiftung vom November 2010 einfach Formeln enthält, die schlicht nicht stimmen: Die Jurysitzende Karen Horn hat den Preis so begründet: Der Preisstifter habe den Einsatz von Dr. Necla Kelek für die Rechte der Frau, und den erfolgreichen Versuch hervorheben wollen, »westliche Werte und islamische Frömmigkeit/Religiosität miteinander zu verbinden«.

Necla Kelek will, so Bahners, dass der Islam eines Tages aus der Welt verschwinde, so wie ihr Vater eines Tages weg war und die Familie ihrem Leben überließ.

Diese Kelek habe einen neuen Beruf, obwohl sie mit dem der ehrbaren Wissenschaftlerin, in dem Fall der Soziologin wuchere: Sie sei aber eine »Akteurin in der Medienwelt«. Sie kann in der Zeitung, deren Redaktion Patrick Bahners angehört, jeden Artikel und jede Streitschrift unterbringen. Das ist ja gut, denn solche Menschen wie Necla Kelek leben vom Opferstatus und vom Verfolgtwerden.

Bahners hat herausgefunden, dass sich die wissenschaftliche Arbeit der Pädagogin Necla Kelek auf ihre Dissertation von 2002 bezieht. Darin hat sie das Zeugnis der befragten Zeynap herausgestellt, der trotz objektiver Verweigerung der Teilhabe aber durch subjektive Aneignung der religiösen Verhaltenserwartungen die Integration gelungen ist. »Und sollte man diesen Effekt der frommen Selbstdisziplin nicht Eman-

zipation nennen?« Diesen Strang ihrer wissenschaftlichen Arbeit habe Kelek in drei Jahren verloren. Sie kommt 2005 zu dem Schluss, dass die These der Dissertation falsch sei und das Gegenteil richtig: Der Islam verhinderte die Integration. Es fallen in *Die Fremde Braut* verallgemeinernde Sätze, die man kaum so stehen lassen kann. Der typische türkische Gastarbeiter spreche kein Deutsch. Wörtlich, Zitat: »Schließlich hat sich jeder in Deutschland lebende Türke irgendwann persönlich entschlossen, in diesem Land zu bleiben. Spätestens von diesem Zeitpunkt her hätte er anfangen können, Deutsch zu lernen. Aber stattdessen haben die Türken sich massenhaft in ihre Moscheen zurückgezogen und verteidigen ihre islamische Welt!« »STATT-DESSEN!«

Das Buch beschreibt gekonnt das Panorama der deutschen Angst vor dem Islam in sieben Kapiteln. Es beginnt mit der »Staatsaffäre«, der Rede von Bundespräsident Wulff am 3. Oktober 2010: »Gehört der Islam zu Deutschland?«, geht dann über die Notizen aus der Provinz (»Globalisierung des Hasses«) zu der unseligen Kopftuchdebatte. Der Autor beschreibt

dann die Zeugin der Anklage, Necla Kelek. Gewaltig die recherchierende Leistung des fünften Kapitels: Da wird in Baden-Württemberg ein Muslimtest entworfen, der vom Innenminister Rech als »gut kartesisianischer Ansatz« gewürdigt wird. Muslimen werden vor der Einbürgerung die »Reizthemen des populären Islambildes« abgefragt. Z.B. Nr. 25: »Was halten Sie davon, wenn ein Mann in Deutschland mit zwei Frauen gleichzeitig verheiratet ist?« Im Kapitel »Aussichten auf den Bürgerkrieg« beklagt der Autor die Zerstörung des Common Sense in Deutschland. Im Schlusskapitel stellt er sich der Frage: »Was will die Islamkritik?«

Ein aufklärerisches Buch, dessen Motti allein aufklärender sind als alles, was die Debatte ausmacht. »Man wende nicht ein, dass von Priestern einer falschen Religion die Rede sei. So falsch war noch keine in der Welt, dass ihre Lehrer notwendig Unmenschen sein müssen« (Lessing: *Ham-burgische Dramaturgie*, 2. Stück).

*Patrick Bahners: Die Panikmacher. Die deutsche Angst vor dem Islam. Eine Streitschrift. C.H. Beck, München 2011, 320 S., € 19,95.*

Armin Pfahl-Traugber

## Faire Bilanz – kein »Heldengesang«

Eine neue Biografie über Olof Palme

**Armin Pfahl-Traugber**

(\* 1963) ist Professor für Politikwissenschaft an der Fachhochschule des Bundes Brühl und Lehrbeauftragter an der Universität Bonn.

Armin.Pfahl-Traugber@FHBund.de



Am 28. Februar 1986 gegen 23.20 Uhr bummelt ein Paar nach einem Kinobesuch über

die Tunnelgatan in Stockholm. Plötzlich schleicht sich von hinten eine Person heran und erschießt den Mann. Olof Palme, der schwedische Ministerpräsident, stirbt an den Folgen des Anschlags. Seine Ehefrau Lisbet wird durch einen Streifschuss verletzt. Bis heute sind die Hintergründe des Mordes ebenso unbekannt wie der Name des Täters. Das Rätsel des Anschlags prägt noch 25 Jahre später die Erinnerung, so dass »Olof Palmes Leben in den Schatten